

Dresdener Nachrichten

Gegründet 1856

Druckanstalt: Nachrichten Dresden.
Verleger: Carl Schönlank.
Herausgeber: Carl Schönlank.
Hauptredaktion: Carl Schönlank.
Telefon: 25 241.
Postfach: 20 011.

Bezugs-Gebühr vom 1. bis 15. April 1926 bei täglich zweimaliger Zustellung von Haus zu Haus 1,50 Mark. Postbezugspreis für Monat April 3 Mark ohne Postzustellungsgebühr. Einzelnummer 10 Pfennig.
Unzeigen-Preise: Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet. Die einseitige 30 mm breite Zeile 30 Pf., für auswärts 35 Pf., Familienanzeigen und Kleinanzeigen ohne Rabatt 10 Pf., auswärts 12 Pf., die 40 mm breite Reklameweile 150 Pf., auswärts 200 Pf., Oberleitungsgebühr 10 Pf., Zusat. Aufschlag gegen Barzahlung 5 Pf.

Schreibweise und Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 14 33142.
Druck u. Verlag von Joseph & Richardi in Dresden.
Polischer-Postamt 1058 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe „Dresdener Nachr.“ zulässig. Unverlangte Schriftstücke werden nicht zurückgeschickt.

Der Kampf gegen die Begriffsbestimmungen.

Zurückweisung englischer voreiliger Meldungen über das Luftabkommen.

Das Gemüse-Zusatzabkommen mit Frankreich abgeschlossen. — Coolidges erneutes Abbrechen vom Völkerbunde.

Neuere Wiederbeginn der Londoner Luftfahrtverhandlungen.

Berlin, 9. April. „Daily Telegraph“ hatte gemeldet, dass die Verhandlungen zwischen Deutschland und den Alliierten zu einem Abschluss gekommen seien. Das Abkommen sollte die Schwierigkeiten des internationalen Luftverkehrs über deutsches Gebiet beseitigen, indem es Deutschland die Bauvergütung für schnelle Eindecker und die Verwendung schwerer Flugzeugmotoren mit höherer Pferdekraft gestattete. Dagegen werde das Verbot anzuhalten, wonach Reichswehrkräfte nicht in der Luftfahrt ausgebildet werden dürfen und die Reichswehr nicht im Besitz von Luftschiffen oder Flugzeugen sein darf.

Diese Meldung des englischen Blattes bedarf der Richtigstellung. Wenn auch gesagt werden kann, dass die Verhandlungen sich dem Endstadium zu nähern scheinen, so dürfte doch noch eine Zeitspanne von mindestens ein bis zwei Wochen vergehen, bevor die erhoffte Einigung erzielt sein wird. Die deutschen Delegierten, die zu Ostern in der Heimat waren, sind erst am 6. April zurückgekehrt. Die Verhandlungen werden nach der Osterpause erst heute nachmittag wieder aufgenommen werden.

Wichtiges als die zeitliche Unrichtigkeit in der englischen Darstellung ist die tatsächliche Falschmeldung über den Gegenstand des Abkommens. Deutschland kämpft in Paris um die Aufhebung der Begriffsbestimmungen, die über den Friedensvertrag von Versailles hinausgehen. Es ist nicht daran zu denken, dass Deutschland, wie das englische Blatt behauptet, seine Luftfreiheit einseitig gegen die Gewährleistung von Rechten preisgibt, die uns schon auf Grund des Friedensvertrages zustehen. Schließlich muß noch richtig gestellt werden, daß der Besitz von Luftfahrzeugen bei der Reichswehr niemals zum Gegenstand von Verhandlungen gemacht worden ist. Dieser Punkt ist durch den Friedens-

vertrag geregelt und dieser Vertrag steht bei den lebhaften Verhandlungen überhaupt nicht zur Diskussion. Dagegen wehrt sich Deutschland gegen das Verlangen, die Reichswehrangehörigen unter ein Sonderrecht zu stellen und ihnen die private Ausübung des Luftsports, wie es die Alliierten verlangen, zu verbieten.

Coolidges ablehnende Stellung zum Völkerbunde.

New York, 9. April. Präsident Coolidge hat eine Presseveranlassung in Washington dazu benützt, um nochmals scharf vom Völkerbunde abzurufen. Wörtlich erklärte er u. a. folgendes: Während wir klar den Wunsch ausgedrückt haben, an der Förderung des Rechtes zwischen den Nationen teilzunehmen, haben wir ebenso klar die Absicht bekanntgegeben, uns von jeder Vermittlung in politische Angelegenheiten anderer Länder fernzuhalten, indem wir uns weigern, dem Völkerbunde beizutreten. Es wird von großem Nutzen sein, wenn die Bevölkerung davon unterrichtet werden kann, daß wir an der internationalen Rechtsprechung teilnehmen, weil uns diese berührt. Ebenso suchen wir eine Methode, die ungenügend allein praktisch von Nutzen sein kann, um die internationalen Rüstungsbeschränkungen vorwärts zu bringen. Ist haben wir es ausgesprochen, daß, bevor die Land- und Seestreitkräfte herabgesetzt werden können, Selbstverpflichtung und moralische Abrüstung eintreten muß. Selbstverständlich trifft es zu, daß es nutzlos ist, eine Abrüstung zu erwarten, solange eine gegenseitige Feindschaft in den Herzen der verschiedenen Völker vorhanden ist.

Vorher hatte Coolidge die Beweggründe für den Eintritt der Vereinigten Staaten zum Haager Schiedsgericht beipröchen. Dabei erklärte er, der Entschluß Amerikas erfolge mit Vorbehalt, durch die die Rechte der Union hinreichend gesichert würden. Gleichzeitig zielten diese Vorbehalte darauf ab, die Unabhängigkeit des Gerichtshofes zu stärken.

Handelspolitik auf Kosten der Landwirtschaft.

Wie gemeldet, wurde gestern das Zusatzabkommen zum deutsch-französischen Handelsprovisorium abgeschlossen. Dieses neue Teil-Abkommen bewirkt zur Gemüße, daß die französische Landwirtschaft mit der jetzt abgelaufenen Einfuhrerlaubnis recht gute Erfolge erzielt hat und daß ihr mit dem Essen der Appetit nach weiterer Betätigung in dieser Richtung gewachsen ist. Um so bedauerlicher ist diese Entwicklung für die deutsche Landwirtschaft. Dabei fällt es besonders schwer ins Gewicht, daß die neue Bedrängnis nicht etwa landwirtschaftliche Betriebe trifft, die vielleicht aus anderen Produktionszweigen den entstehenden Absatz ausbilden können, sondern ausgerechnet die Kleinflecken der Kleinen, deren ganze Existenz vom Gemüse- und Obstbau abhängt. Dazu kommt weiter die große Gefahr, daß die in den Verhandlungen mit Frankreich eingeschlagene Bahn notwendig zu immer weitergehenden Schädigungen dieser Art führen muß; denn es liegt auf der Hand, daß auch das neue Abkommen, volkswirtschaftlich ohne Bedeutung, lediglich aus politischer Sentimentalität abgeschlossen worden ist, um Herrn Briand's schöner Augen willen. Da es aber den Franzosen, wie die Erfahrung lehrt und wie es ein Oppositionsredner in der Kammerdebatte über die Steuerentlastung ganz offen ausgesprochen hat, mit dem Abschluß des endgültigen Handelsvertrages durchaus nicht eilt, werden sie, mit Erfolg auf die utopischen Erwägungen des deutschen Außen- und Wirtschaftsministeriums spekulierend, ihre bisherige Taktik weiter verfolgen und bei jeder künftigen Verlängerung des Provisoriums eine Einfuhrbewilligung für andere Erzeugnisse, die eben zu dem gegebenen Zeitpunkt für die Ausfuhr in Frage kommen, zu erlangen suchen. Damit droht die Gefahr, daß sich die Franzosen in einer Reihe von „Provisorien“ erhebliche Zollvergünstigungen für ihre Hauptausfuhrartikel sichern ohne genügende Gegenleistungen und unterstützt durch ein immer fühlbarer werdendes Valutadumping. Sie werden dann immer weniger geneigt sein zum Abschluß eines wirklichen Handelsvertrages, und dieser wird, wenn er endlich zustande kommen sollte, erheblich vorbelastet sein, und zwar auf Kosten der deutschen Landwirtschaft, des Obst-, Wein- und Gemüsebaues.

In dieser Entwicklung unserer Handelspolitik gegenüber Frankreich zeigt sich deutlich der Sieg der im Reichswirtschaftsministerium obwaltenden, ausschließlich auf die Exportförderung drängenden Tendenzen über die vom Reichs Ernährungsministerium ausgehenden Bestrebungen zur Rettung der deutschen Landwirtschaft. Das hier, in den höchsten Reichsämtern, denen die Verantwortlichkeit für eine gemeinsam aufbauende Wirtschaftspolitik obliegt, an ganz entgegengesetzten Strängen gezogen wird, ist ja deutlich in Erscheinung getreten bei den letzten Debatten im Reichstag und besonders in den Programmen der beiden Reichsminister. Der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius ist nach wie vor der Meinung, daß Deutschland nur durch eine Steigerung des Exports gerettet werden könne. Er verkennt zwar nicht, wie er versichert, die Notlage der Landwirtschaft — die ja jeder Blinde fühlen muß — und er will ihr helfen, aber nicht durch „hohe Zölle“, sondern vorübergehend durch Kreditvereicherungen und endgültig eben durch die Steigerung des industriellen Exports, in der Erwartung, daß sich dann die Industrieerzeugnisse im Ausland verbilligen würden, so daß sich die Preisereine zwischen industriellen und landwirtschaftlichen Produkten schließen könnte. Dieses rein industrielle Programm, dem auch von einschichtigen Industriellen widersprochen wird, wird von der deutschen Landwirtschaft verstanden als die Absicht ihrer Preisgabe zugunsten der Industrie. Man ist in der Landwirtschaft dagegen der Meinung, daß die künstliche Steigerung des Exports auf immer stärkere Schranken des Auslandes stößt, je mehr wir ihn forcieren, und daß sich bei anhaltendem Erfolg und hohen Industriezöllen die Preisereine noch mehr zunehmen und der Industrie auswirken muß. Derselben Ansicht ist auch der Reichs Ernährungsminister Dr. Haslinger, der in seiner Reichstagsrede sagte: „Die Steigerung des Exportes allein wird uns niemals in die Höhe bringen können, wenn wir uns nicht auch der näher liegenden Aufgabe zuwenden, den Inlandsmarkt zu stärken. Ein künftiger Aufbau der Volkswirtschaft auf der Industrie ist unmöglich. Auch ich vertrete die Parole: Stärkung der Industrie und Ausfuhr, aber keine Vernachlässigung der Existenzfähigkeit der Landwirtschaft; denn drei Viertel der gesamten industriellen und Handwerkerzeugung findet ihren Absatz im Inland.“ Im Gegensatz zu Dr. Curtius steht Dr. Haslinger auch auf dem Standpunkt, daß es der Landwirtschaft unter Zuhilfenahme von Wissenschaft und Technik in absehbarer Zeit gelingen kann, die deutsche Bevölkerung aus eigener Scholle zu ernähren und so die Handelsbilanz ganz wesentlich zu entlasten.

Der Zentrumsmminister Dr. Haslinger, nach dessen Rede beziehungsweise die Rechte lebhaften Beifall spendete, während die Mitte sich in betretenes Schweigen hüllte, und die Linke ihrem Mißfallen offenen Ausdruck verlieh, hat zweifellos die Lage erfasst, besser als sein volksparteilicher Kollege im Reichswirtschaftsministerium. Wie aber der Erfolg in dem deutsch-französischen Zusatzabkommen wieder zeigt, wird er ein Probier in der Wüste bleiben und bei der auf Weltwirtschaft eingestellten Regierung und Parlamentsmehrheit

Das Zusatzabkommen mit Frankreich abgeschlossen.

Eine amtliche Rechtfertigung.

Berlin, 9. April. Von zuständiger Seite wird uns mitgeteilt: Zwischen Deutschland und der französischen Regierung ist gestern in Paris das Zusatzabkommen zum deutsch-französischen Teilabkommen vom 12. Februar vereinbart worden. In diesem früheren Teilabkommen war Frankreich bekanntlich neben anderen Artikeln auch für ein Kontingent von 27 000 Doppelzentnern Gemüse die zolltarifliche Weinbegünstigung für einen Zeitraum von drei Monaten zugestimmt worden, während Frankreich umkehrt Deutschland für eine Anzahl von deutschen Ausfuhrwaren Zollermäßigungen gewährt hatte. Da das Kontingent von 27 000 Doppelzentnern Gemüse bereits 14 Tage nach Beginn der Laufzeit (1. März) erschöpft war, hat die französische Regierung sich vor kurzem mit dem Wunsch an die deutsche Regierung gewandt, Frankreich während des dreimonatigen Laufes des Teilabkommens noch einmal ein meistbenutztes Gemüsekontingent zu gewähren. Die deutsche Regierung hat sich im Hinblick auf den Widerstand, den schon das Teilabkommen vom 12. Februar beim deutschen Gemüsebau gefunden hatte, nur widerstrebend auf diesen französischen Wunsch eingelassen, hat aber schließlich das gleiche Kontingent von 27 000 Doppelzentnern Gemüse (sonst Blumenkohl und sonstigen Kohlsorten) dann doch noch gewährt, nachdem die französische Regierung für eine Reihe von deutschen landwirtschaftlichen Erzeugnissen, nämlich Äpfel, Milch, Gemüsekäse, Kartoffeln, Kartoffelstärke und Kartoffelstärkeerzeugnisse und Holz, sowie für eine Anzahl wichtiger industrieller Ausfuhrerzeugnisse neue Zollnachhandlungen an Deutschland gemacht hatte.

Das Zusatzabkommen wird vom Reichsrat und dem Reichstag nach seinem Wiedereintritt am 27. April zur Genehmigung vorgelegt werden. Das Abkommen wird aber schon vom 16. April an vorläufig angewendet werden. Die Reichsregierung hat sich zu dieser vorläufigen Anwendung entschlossen in der Erwägung, daß einerseits der Wettbewerb des französischen Gemüses für den deutschen Gemüsebau um so weniger schädlich ist, je früher das Frankreich gewährte Gemüsekontingent ausgenutzt wird, daß andererseits auch der deutschen Landwirtschaft und der deutschen Industrie ein so längerer Zeitraum zur Verfügung steht, um die französischen Zollnachhandlungen auszunutzen. Die drei Monate laufen bekanntlich für die an Frankreich gemachten Zollnachhandlungen vom 1. März bis 31. Mai, während die drei Monate für die Deutschland gewährten Zollermäßigungen vom 1. April bis 30. Juni laufen. Frankreich hat danach also noch sechs Wochen Zeit für die Ausnutzung seines neuen Kontingents, während für die Ausnutzung der Deutschland gemachten neuen Zugeständnisse noch 2 1/2 Monate zur Verfügung stehen. Das Zusatzabkommen wird im „Reichsanzeiger“ alsbald bekanntgemacht werden.

Berlin, 8. April. Die nach Beendigung der ersten Sitzung am 20. Januar d. J. unterbrochenen deutsch-schweizerischen

Handelsvertragsverhandlungen sind am 7. d. M. in Berlin wieder aufgenommen worden. (S. T. W.)

Die Steigerung der unproduktiven Arbeit.

Ein Vergleich mit den Verhältnissen vor dem Kriege. (Zusammenfassung unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 9. April. In der vom Verein deutscher Ingenieure herausgegebenen Monatschrift „Technik und Wirtschaft“ wird eine Untersuchung über die Produktionssteigerung durch die Zunahme der unproduktiven Arbeitskräfte und die Produktionsverminderung durch den Anstieg an Arbeitsleistung seit dem Jahre 1914 veröffentlicht. Diese Untersuchung vergleicht an Hand der statistischen Unterlagen eines großen Konzerns der Verfeinerungsindustrie, nachdem die Umstellung auf feste Währung und stabiler Wirtschaftsverhältnisse erfolgt ist, die Jahre 1924 und 1925 mit dem Jahre 1923 und der Zeit vor dem Kriege. Sie kommt dabei zu dem Ergebnis, daß sich in der deutschen Wirtschaft seit der Stabilisierung der Mark zwar ein erfreulicher Fortschritt auf beiden Gebieten gezeigt hat, daß wir von den Vorkriegszeiten jedoch noch sehr weit entfernt sind. Die Zahl der unproduktiven Arbeiter, bezogen auf je 10 000 produktive Arbeiter, laut seit der Stabilisierung von je 7650 auf 6300. Trotzdem bleibt sie gegen 4000 im Jahre 1914 noch immer um 60 Prozent höher.

Bei den Angaben in der Tabelle hatte die Statistik Vermehrung in den Abrechnungsstellen, Lohn- und Personalbüros usw. gebracht. Wenn hier auch im Jahre 1924/25 eine erhebliche Besserung zu verzeichnen ist, so hat der Personalbestand doch immer noch doppelt so hoch, wie vor dem Kriege. Das Verhältnis zwischen produktiven und unproduktiven Lohnsummen blieb auch weiterhin weit entfernt von dem Stande vor dem Kriege.

Der Anteil der unproduktiven Löhne an der gesamten Lohnsumme betrug 1914 29 Prozent, 1923 47,4 Prozent, und 1924 40,3 Prozent.

Im Jahre 1923 ergab sich bei dem gesetzlichen Achtstundentage die niedrigste tägliche Stundenleistung von 6,94 Stunden pro Kopf der Belegschaft gegen 8,85 Stunden vor dem Kriege. Sie lag im Jahre 1924 auf 7,8 Stunden gegen Jahresende. Die Kopfleistung wäre noch sehr viel besser gewesen, wenn die Zunahme der Anzahl der Arbeiter an den Aufstellungsjahren nicht mit einem täglichen Anstieg von 0,57 Stunden gegen 0,27 Stunden vor dem Kriege mehr als eine Verdoppelung im Gefolge gehabt hätte. Da dieser ständigen Vermehrung der Kopfzahl von unproduktiven Arbeitern und Anwachsen um fast 75 Prozent keine entsprechende Gegenleistung der produktiven Arbeiter gegenübersteht, bleibt die Erzeugung pro Kopf noch immer wesentlich hinter der des Jahres 1914 zurück.

Derliches und Sächliches.

Die Leipziger Versammlungskommune vor dem Landtage.

Die deutschnationalen Landtagsabgeordneten Körner, Berg und Gündel haben im Landtag folgende kurze Anfrage eingebracht: Am 20. März d. J. abends ist im Zoologischen Garten zu Leipzig eine Versammlung der Nationalsozialisten durch Kommunisten nach einem durch „Kanonenschlag“ — laut Polizeibericht — gegebenen Zeichen planmäßig gelagert worden...

Zum 70. Geburtstag des Konfessionspräsidenten D. Dr. Böhme. Bei dem Festessen, das zu Ehren des Jubilars stattfand, war Ministerpräsident Heide zu seinem Bedauern dienstlich am Erscheinen verhindert. Er hatte Kultusminister Dr. Kaiser mit seiner Vertretung beauftragt.

Wieder von Kindern. Die im Kindererziehungsinstitut des Landesauschusses für Arbeiterwohlfahrt im Schloß Pfaffenbrunn untergebrachten Kinder treffen am Sonnabend mittags 12.54 Uhr auf dem Dresdner Hauptbahnhof ein.

Exzerpte und Radio. Wettermeldungen in Deutsch und Esperanto senden verkehrswegweise die Sender Dresden-Weißitz. Von den ausländischen Hörern wird diese Neuerung im Interesse eines internationalen Wetterdienstes angenehm empfunden.

Untersuchungsspanne des Sonnenfleckens Harry. Der Hungerturm des tapferen Kaisers Harry im Kabarett „Biedermeier“ in der Schöffengasse wurde am Donnerstagabend um eine Stunde geöffnet. Der Notar, der ihn vor sechs und zwanzig Tagen verriegelt hatte, öffnete ihn wieder, und die beiden Kerze, die ihn vor seiner „Einwehung“ unterlockt hatten, waren wieder da, um ihn auf „Danz und Nieren“ zu „besuchen und zu besloppen“.

Wahlkreisgemeinschaft des Volkstümlichen Parteienbundes. Am Freitag, 8. Uhr, Versammlung im Gemeindesaal Hofenplatz 9.

Rackows Handels- und Sprachschule

Altmarkt 15, Inh. Rich. Rackow u. Dr. Fritz Rackow. Stenotypen- und Handelskurse, Tages- u. Abendkurse. Sondergruppe für Herren und Damen mit höherer Schulbildung.

Kunst und Wissenschaft.

Mitteltagen der Sächsischen Staatstheater. Opernhaus. Sonntag, am 11. April, außer Anrecht, Verbis „Aida“ mit Margarethe Henne-Franke in der Titelrolle.

Schauspielhaus: Sonntag, den 11. April, außer Anrecht das Volkstheater „Kasemanns Töchter“ (Musik: Carl Millöcker).

Hochenspielfest der Sächsischen Staatstheater. Opernhaus: Sonntag (11.), außer Anrecht: „Aida“ (7 bis 11). Montag, Anrechtstheater A: „Der Waffenschmied“ (10 bis 11).

Schauspielhaus: Sonntag (11.), außer Anrecht: „Kasemanns Töchter“ (10 bis 11). Montag, Anrechtstheater A: „Die Hermannschlacht“ (10 bis 11).

Spielplan des Albert-Theaters vom 11. bis 18. April. Sonntag (11.), 8 1/2 Uhr, zum letzten Male Villonier-Gästebild: „Schneewittchen und die sieben Zwerge“; abends 7 1/2 Uhr, Gastspiel Albert

nur taube Ohren haben. So ist es auch erklärlich, daß man mit dem Gedanken spielt, das Ernährungsministerium dem Wirtschaftsausschuß anzugliedern. Der Landwirtschaft ist damit nicht gedient, ebensowenig wie mit den Schließern im Volkentumsbewußtsein, die man ihr in einer ferneren Zukunft vorzuzaubern und mit den vorübergehenden Erleichterungen, die Dr. Curtius in Aussicht stellt mit den Worten: „Wir wollen die große Not der Landwirtschaft mildern, indem wir alles tun, um ihr langfristige Realkredite zur Ablösung der hochverzinslichen kurzfristigen Kredite zu verschaffen, aber die Anregung, die Preise der landwirtschaftlichen Produkte durch hohe Zölle hochzuschlagen, lehnen wir ab!“

Bedauerlich und im höchsten Maße schädlich muß dieser Zweifelsakt unserer Wirtschaftspolitik mit dem immer mehr betonten Primat des industriellen Exportes unter Vernachlässigung der Nationalwirtschaft empfunden werden, nicht nur vom rein nationalpolitischen Standpunkt aus, sondern viel mehr noch, wenn man den Kauf der Dinge von einer allgemeinen volkswirtschaftlichen und politischen Seite aus betrachtet. Denn wir verbannen uns auf diese Weise bewußt den Weg zur wirtschaftlichen Autarkie, der uns durch Nahrungsfreiheit zur Wirtschaftsfreiheit, durch Wirtschaftsfreiheit zur politischen Freiheit führen könnte.

Sudetendeutschlands Kampf ums Leben.

Wir alle, die wir das Glück haben, im Deutschen Reich zu wohnen zu dürfen, können kaum das Gefühl nachempfinden, das der Deutschböhmische, wenn er, aus seinem Lande kommend, die Reichsgrenze überschreitet und sich mit einem Male in der großen deutschen Heimat befindet, der das ganze Sehnen des von uns durch Gewalt abgetrennten Volkstammes mit — ein Gefühl, das beinahe erstickend aus den Worten herausfließt, mit denen Mittwochabend der deutsche nationalsozialistische Abgeordnete des Prager Parlaments Hans Krebs aus Mähren seine Rede über den Kampf des Sudetendeutschlands in einer Versammlung der hiesigen Nationalsozialistischen Arbeiterpartei einleitete.

Kampf zwischen Tschechismus und Deutschtum ein, dessen erste nennenswerte Auswirkung die Auswanderung der deutschen Dozenten und Studenten aus Prag im Jahre 1909 war, die zur Verdrängung der Universität Prag führte. Dieser Kampf, in dessen wechselvollem Verlaufe die Deutschböhmern niemals dem deutschen Gedanken untreu geworden sind, befand sich vor dem Weltkrieg im Zustande einer gewissen Stagnation, als nämlich Wien, keineswegs immer eine deutschfreundliche Regierung, über den beiden Parteien als richtende und ausgleichende Antiana thronierte.

Seit jenem Unglücksstöße führt die tschechische Regierung einen Kampf gegen das Sudetendeutschtum, der nichts ist als nach Menschenrecht und Billigkeit und Verfassung, 4000 Volksschulen sind gesperrt, und während 1924 der Staat für die tschechische Universität 228 Millionen Kronen ausgab, hatte er für die deutsche nur zwölf hundert. 22000 Eisenbahner, Postbeamte, Genbarinnen usw. sind abgebaut worden, die infolge der engen Zollschranken darniederliegende deutsche Industrie erhält

keinen. Die Vereinigten Staaten bilden bereits ein in sich abgeschlossenes, selbstherrliches Wirtschaftsgebiet. Im Osten bemüht sich das Sowjetreich nach Kräften, die noch bestehende wirtschaftliche Abhängigkeit von der kapitalistischen Welt zu beenden. Am weitesten vorgeschritten ist dieser das Land Island, das seinen industriellen Bedarf ohne fremde Hilfe zu decken. Am weitesten vorgeschritten ist dieser nationale Raumwirtschaftsgedanke aber in England, das im größten Umfang die Gefahren der Internationalisierung seiner Wirtschaft gebannt hat, indem es als Gegenmaßnahme Landgewinn erstrebte und auch erreichte. Es besitzt heute mit seinen Dominions auf einen Bevölkerungsdienst (an der Weltbevölkerung) von 85 Prozent einen Bodenanteil von 24 Prozent. Deutschland dagegen hat gegenüber einem Bevölkerungsanteil von 35 Prozent einen Bodenanteil von 0,8 Prozent! Dieses grauenhafte Verhältnis, das allein schon zum guten Teil unter Wirtschaftselend erklären kann, ist freilich vorerst nicht zu ändern. Aber ein weiteres widerstandsloses Einsegnelien in die „Weltwirtschaft“, ohne daß wir durch Zuteilung unserer Bodens, durch liebevolle Pflege unserer Landwirtschaft wenigstens die Grundlagen für ein etwas gefändertes Verhältnis schaffen, würde uns für alle Zukunft die Möglichkeit nehmen, hier irgendwann und irgendwie Wandel zu schaffen. Wir werden uns damit freiwillig in die Bewegung nicht nur unserer politischen Abhängigkeit fügen, sondern uns noch damit zur Abhängigkeit von den internationalen Wirtschaftsfaktoren beladen. Und nur wir wären ein solches Belastungsstück, denn die anderen haben sich bei der Verteilung der Erde längst den Bodenanteil gesichert, der sie vor beliebigster Ausbeutung bewahrt. Diese Tatsachen und die noch unvergessenen harten Lehren des Krieges sollten dem deutschen Volke eine Mahnung sein, die Erkenntnis von der Notwendigkeit einer möglichst selbständigen nationalen Wirtschaft in allen Kreisen zu verbreiten und ihre Durchführung mit allen Mitteln tatkräftig zu fördern. Das geht aber nicht mit der Fortführung einer wirtschaftlichen Experimentalpolitik auf dem Rücken der Landwirtschaft. Darum: Wirtschaft, Herr Dr. Curtius!

Sprachenverordnung

Die Not ist also groß, und der Kampf ist darum ein so ungleicher, weil die Deutschböhmern faktisch rechtlos sind, weil die 71 deutschen Abgeordneten, mögen ihre Anträge noch so billig sein, von den tschechischen niedergestimmt werden, weil in Prag die Berücksichtigung der Notwendigkeiten des Gesamtstaates weniger gilt als die Wiederherstellung des Sudetendeutschlands um jeden Preis. Darum haben auch die Tschechen vor wie nach dem Kriege jeden Ausgleich mit den Deutschen abgelehnt. Und wenn Masaryk, der Philosoph auf dem Präsidentenstuhl, auch gelegentlich schöne Worte für die deutsche Kultur und das Recht der deutschen Minderheiten gefunden hat: seine Regierung handelt anders, und alle diese deutschfeindlichen Gesetze und Verordnungen tragen seine Unterschrift. — Zum Schluß gab Krebs zu, daß tausende von Deutschböhmern werden auswandern müssen, da das Land sie nicht mehr ernährt, daß aber jeder von ihnen ein flammender Apokal für das Sudetendeutschtum sein werde, wohin ihn auch immer das Schicksal verlagern werde. Die 3 1/2 Millionen Sudetendeutscher aber werden nicht untergehen, sie werden kämpfen für ihre Betretung durch die Kultur- und Volksgemeinschaft eines zu erschöpfenden Großdeutschlands.

Nach der Rede verlas der Vorsitzende, der sich energisch für die Aufhebung des Redeverbotes gegen Adolf Hitler einsetzte und zu einer Protestkundgebung aufforderte, ein Glückwunschtelegramm an Rudenborff zu dessen bevorstehendem Geburtstag. Philosophin ihres Verus, die in lauter falschen Tönen redet. Sie forciert sich als Jugendbetreuerin und verapost Aphorismen und Mahnungen in einem unechten Strahlenjargon. Und gerade diese verlogene und innerlich unwahre Szene entschied gerade Erlola, einmal Elsa Wasserman als Mona in gewisser Art auszuspielen, wie tra, was Sondalle wollte. Das wundert keinen, der die Aktionen des Theaters kennt. Noch schlimmer verborgen erscheint mir allerdings die teilsche Wahrheit im letzten Akt. Da leben sich Chemann und Verführer auseinander und es fehlt nicht viel, so scheiden sie als gute Freunde. Dieses Wortspiel und Verwickeln des ursprünglichen Grundes des Themas biegt den Charakter des tschechischen Richard Sones, der mit einem Gewaltmittel reinen Tisä machen wollte, völlig um. Denn es müßte ausgeschlossen sein, daß er sich von den dialektischen Künsten eines der „Profinitierten der Gesellschaft“, deren Geist er doch so scharf bekämpft, imponieren und zu einem krummen schließlich solche Umformen läßt. Außerdem, wenn klammern schließlich solche Einwendungen gegen ein Theaterstück, dessen letzte Wache und pikante Pointe so was kann man nicht deutlich benennen) das Publikum verführen und dessen Erfolgsgewissheit die Theaterdirektoren vielleicht sogar zur Zahlung der Tantiemen an den englischen Verfasser verleiten wird?

Bassermann im Albert-Theater.

„Meiner Tisch“ von Frederik Vondale.

Die Komödie „Meiner Tisch“ von Frederik Vondale, der vor kurzem mit einer anderen Komödie „Mrs. Genuß Ende“ über die deutschen Bühnen herbeigedromen ist, hat Leopoldine Konstantin von Wien nach Berlin eingeschleppt und Albert Bassermann hat sie nun nach Dresden verfrachtet. Vorans hervorragt, daß in dem englischen Stücke gute Rollen sind. Ich sage nicht, daß dies ein Fehler ist. Aber der Schauspieler, der die Rolle und findet sie herrlich, das Publikum sieht das Stück und findet es unterhaltend, und der Kritiker sieht das Ganze und findet es mittelmäßig. Und nun sind sie alle drei glücklich. Man nennt das einen schönen Theaterabend. Man geht hinein, wartet auf das Wunderbare, erlebt das Sonderbare und verläßt hinterher schnell die ganze Schaulustigerei.

Das Mittel, das Richard Sones in Vondales Komödie anwendet, um in seiner Ehe „reinen Tisch“ zu machen, ist für einen Augenblick verblüffend und führt eine beinahe bedrohliche Situation herbei. Fast glaubt man, hier soll wirklich ernstlich in Untergründe gesellschaftlichen Lebens hineingeluchtet werden, aber dann ist es nur ein Vierateneinfall gewesen, der gerade hinreicht, um eine tausendmal abgewandelte Geschichte mit einer kleinen neuen Sentenz zu versehen. Es besteht keine Statistik darüber, wieviele Frauen sich schon aus Langeweile in der Ehe einem schwabronierenden Verführer zuwenden haben. In der Nebenhand der Rolle stellt sich das Gleichgewicht wieder her. Richard Sones freilich bedient sich dazu eines sehr gewanten Mittels. Um seine Margarette davor zu bewahren, unter die „Profinitierten der Gesellschaft“ zu geraten, hat er nicht nur einen Roman über hiele Menschenläufer geschrieben, sondern er holt sich eine Prostituierte von der Straße heran und setzt sie unter die Gesellschaft der Freunde seiner Frau. Da plant die Bombe. Von dannen flieht der Freund Schar. Verarmt bleibt das Ehepaar. Nach längerer Diskussion erhält Margarette die gewünschte Freiheit des Handelns, um ihren Liebhaber heiraten zu können. Aber der weiß sich dieser drohenden Gefahr zu entziehen. Er tut das so geschickt, daß Herr und Frau Sones neubegeistert sich wiederfinden.

Es wird also hier das alte Thema vom auseinandergeleiteten Ehepaar neu aufgearbeitet. Wenn das ein Dichter gemacht hätte, könnte etwas wie ein starker Gesellschaftsroman entstanden sein. Die junge Frau bildet der Däne ins Auge und sieht ein mögliches Ende ihres Absteigens vor sich. So ist das zwar auch von Vondale gemeint, aber entschuldigend verifiziert. Die Mona von der Straße wird ihm zu einer

der Redeführung amüßant. Die Tugen der Gesellschaft müßten anrühlicher sein, um ein paar Grade deutlicher in ihrer inneren Verbundenheit und Verwertlichkeit. Die geschickte Masche des zweiten Aktes, der auf heraustrat, wird der Komödie Vondales vielleicht auch nach Bassermanns Hofspiel noch Wirklichkeit verleihen. Denn das scheinmoralische Stück hat's in sich. Dr. Felix Zimmermann.

Der Ksmus-Prozess in Chemnitz

(eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“)

Chemnitz, den 9. April 1929.

Zu Beginn des zweiten Verhandlungstages gegen Oberstaatsanwalt Ksmus wurde zunächst in enbloßer Breite die Beleidigung des Reichspräsidenten durch den Tischlermeister Jock in Verleumdung bei Dainichen erörtert. Jock hatte mit seinen beiden Geschw. für eine Schühengemeinschaft einen Bogen angefertigt und darauf eine Figur gemalt, die einen Geldbeutel und eine Schnapsflasche in der einen Hand und einen Zylinder in der anderen Hand hielt. Unter dieser Figur war der Name „Obert“ zu lesen. Die Sache hatte zunächst das Gericht zu Dainichen beschäftigt, das aber zu einem Freispruch kam, weil es die ganze Angelegenheit nur als einen Unfug ansah. Infolge Berufung der Staatsanwaltschaft und wegen Weineidverdachts kam es zu einer erneuten Verhandlung von dem Schwurgericht Freiberg, das seinerseits ziemlich harte Urteile ausgesprochen hatte. Oberstaatsanwalt Ksmus legte anschließend eingehend seine Stellung zu dieser Sache dar. Sodann bemerkte der Vorsitzende, das die Erörterung der nächsten Fälle inuitrieren solle, wie Oberstaatsanwalt Ksmus gegen Leute, die anscheinend mehr rechts sehen, energischer vorgegangen sei, und das ihn das mehr interessiert habe, als die Vergehen der Leute aus dem Lager von links. Als erster von diesen Fällen wurde die Angelegenheit des Technikers Rudolf Jock in der Handlung, der mit noch verschiedenen anderen gleichgesinnten Leuten seit verwichenen autemittlichen Inhalts an das Schaulocher des jüdischen Kaufmanns Weinberg in Freiberg geliefert hatte. In diesem Falle hat der Angeklagte das Verfahren sofort erksnet. Winter ist seinerseits freigesprochen worden. Oberstaatsanwalt Ksmus hat aber gegen diesen Freispruch Berufung eingelegt, die jedoch verworfen worden ist, und diese auch selbst vertreten. Dann behandelte man den Fall des Eisenbahnassistenten Engel in Brand-Gröbischdorf, der bei der nationalsozialistischen Bewegung eine Führerrolle hatte und bei dem Hausdurchsuchungen vorgenommen worden waren. In der Hauptverhandlung hatte Ksmus ausgeführt, daß diese Hausdurchsuchungen nicht berechtigt waren, heute aber erklärt er, daß eine Anweisung des Justizministeriums vom 6. September 1928 vorgelegen habe, nach der Hausdurchsuchungen bei Angehörigen der Nationalsozialistischen Partei, die damals verboten war, vorgenommen werden sollten. Hieraus wird die Angelegenheit von Ksmus und Genossen erörtert, bei denen ebenfalls Hausdurchsuchungen vorgenommen worden waren. Dem Ankläger wird hierbei vorzumerken, daß er noch in späteren Nachstunden in dieser Sache tätig gewesen sei. Dr. Ksmus erwiderte hierauf, daß er eines Nachts, als er aus der Gastwirtschaft nach Hause gekommen sei, die Nachricht erhalten habe, daß eine Anzahl Angehöriger der Nationalsozialistischen Partei ausgehoben worden seien. Er sei daraufhin zur Volkshauswache gegangen und habe mit dem Polizeikommissar Dauter wegen dieser Sache gesprochen. Er sei auf keinen Fall zu scharf vorgegangen. Es sei aber selbstverständlich gewesen, daß er sich für diese Sache interessiert hätte. Ferner kam man auf den Fall Bruno Baum zu sprechen. In Döbeln hatten die Kommunisten eine verbotene politische Versammlung abgehalten, wofür der Staatsanwaltschaft eine Anzeige ausgingen war. Oberstaatsanwalt Ksmus hat hier einen Einstellungsbescheid erhalten, da es sich nach seinen Ermittlungen nur um eine Verletzung von wirtschaftlichen Interessen gehandelt haben soll. Generalstaatsanwalt Weber bemerkt dazu, daß es dem Ankläger doch hätte zu denken geben müssen, daß für diese Versammlung Warner ausgehoben worden waren.

Das größte Wasserkraftwerk Mitteldeutschlands.

Die Kräfteanlagen wurden vor der Vollendung.

Vorzugsweise im Juli dieses Jahres wird ein Werk des sächsischen Staates von weitreichender Bedeutung, wird mit der Wasserkraftanlage Wurzen das größte Kraftwerk Mitteldeutschlands vollendet werden. Diese Tatsache gab den Anlaß zu einer Besichtigungsfahrt nach Wurzen, die am Donnerstag stattfand und eine Anzahl von Behördenvertretern und Männern der Presse zusammenführte. Unter anderem nahm Ministerialdirektor Dr. Just vom Finanzministerium teil; die Erläuterungen gab Ministerialrat Dr. Ing. Sörger vom Vorstand der Staatlichen Wasserbauverwaltung; Stadtbaurat Wahl war mit der Exkursion geladen; der Plan zur Elektrifizierung des Landes ist von ihm, wenn auch von städtischen Bestrebungen aus, wohl am frühesten vertreten worden. So die Kräfteanlagen mit ihren zwei freistehenden Gebäuden das eine Ende der Stadt Wurzen bezeichnen, da steht bis heute, ein Stückchen zum Gut Nieder-Schöndöhlen hinunter, ein Wehr der Wähe im Bett der Mulde, die ihren Weg abwärts in mannigfachen Windungen bis zum Ort Cams, etwa sechs Kilometer abwärts, fortzieht und an dieser Stelle nur einen Graben zur Stadt entsendet. Zwischen dem Wehr und dem Ort Cams erstreckt sich die neue Anlage. Ein sogenannter Obergraben ist vom Wehr aus gebaut worden, der heute zum größten Teil fertiggestellt ist und ein

Sohlengestänge von 1:10000 aufweist, bei einer Breite von 21,5 Meter in Spiegelhöhe; die Wände sind mit einer Betonstärke von 1,5 Meter Stärke versehen; sieben Betonbrücken führen über den noch weiter langen Graben. Inmitten der grünen und ländlich verträumten Muldenlandschaft nimmt sich das Werk der modernen Technik vorerst etwas sonderlich aus, zumal noch Feldbahnen hin- und herfahren, Eimerdämme Erde schaufeln, und Dämme, die zum Teil noch nicht begrünt stehen, am linken Muldenufer und am linken Bord des Obergrabens emporklimmen. Freilich versprechen gerade diese Dämme für die Zukunft Segen; die Wehrschwammungen unterbunden; der linke Grabendamm erstreckt sich über 200 Hektar Ackerland dauernd von Wasser aus; der Muldenbau sichert außer 180 Hektar Landes vier Dörfern der Umgebung.

Etwas einen Kilometer südlich Cams mündet der Wassergraben in das Krafthaus, einen Betonbau von 25 Meter Höhe, in den zwei Kaplansturbinen von 4400 und 2400 PS und eine Propeller turbine von 5700 PS eingelassen sind. Das ist gleichzeitig die Kopfstation der ganzen Anlage. Denn hier wird die elektrische Kraft gewonnen. Auf die Turbinen sind nämlich drei Drehtrom-Generatorgruppen aufgesetzt, die im Jahre durchschnittlich 21,5 Millionen Kilowattstunden erzeugen werden. Die Landeselektrizitätsversorgung erfährt also eine gewaltige Verhärtung; der Strom wird mit 30000 Volt Spannung in die Ringleitung der Landkraftwerke K.O., die in der Nähe vorbeiführt, eingeleitet; der Preis der Kilowattstunde wird sich ab Generatorlemme auf 2,2 Pfennig stellen; das verbrauchte Kapital wird in dreißig Jahren getilgt sein.

Das mächtige Werk neuzeitlicher Ingenieurkunst hat bei seiner Verteilung naturgemäß einer Fülle von Arbeitskräften Beschäftigung gebracht und ist in Wurzen deshalb als große Hilfe in schwerer Zeit empfunden worden. Die Gush der beiden letzten Winter hat die Arbeit unverhofft rasch voranschreiten lassen; man hat seit dem April 1924 und denkt an die Beendigung im Hochsommer. Später — so ist der Traum der Ingenieure — können einmal Industriewerke unmittelbar in der Umgebung des Krafthauses entstehen, die Nutznießer der Anlage werden und den Gewerbesich Sachsen vermehren. An der Wirtschaftlichkeit des Baues zweifeln die leitenden Beamten jedenfalls nicht.

Kaufmannsgehilfensaguna. Wie bereits berichtet, findet am 10. April in Weichen der 2. ordentliche Gantag des Gauces Sachsen im Deutschen Nationalen Handlungsgesellschaftenverband statt. In bemerkenswerten Vorträgen wird über das Thema „Mittlerer der Kaufmannsgehilfen“ und zwar über Die Sicherung des Arbeitsplatzes“ Handlungsbildungsbildung, Leipzig, und Die Hilfe des Verbandes“ Arbeitsvorbereitung, Chemnitz, sprechen. Dem Gantag schließt sich ein Festabend an, bei dem namhafte Kräfte mitwirken. Die Festrede hält der Reichstagsabgeordnete Otto Thiel, Berlin. — Auf dem am Sonntag, dem 11. April, stattfindenden 18. Sächsischen Kaufmannsgehilfentag wird Kreisvorsitzer Kahler, Dresden, das Thema „Die Arbeit der Betriebsräte, unter Kampf um Gleichberechtigung“ behandeln, während Gauvorsitzer Segewald, Leipzig, über „Des deutschen Volkes Aufstiegswege und Aufstiegsmöglichkeiten“ sprechen wird. Die Tagung am Sonntag ist öffentlich. — Wie in früheren Jahren, darf auch diesmal mit einem gewaltigen Zutrom der sächsischen Kaufmannsgehilfen nach dem Tagunort gerechnet werden.

Die Leiche des Arbeiteres Delle in Heidenau gefunden. Bei den überaus schwierigen Aufräumungsarbeiten an der Unglücksstätte der Zellulosefabrik von Dösch in Heidenau gelang es heute vormittag, die herkömmliche Leberrebe des verunglückten Arbeiters Delle unter den Trümmern des zusammengefallenen Kesselhauses hervorzuziehen, während die Leiche der ebenfalls noch vermisten Arbeiterin Frau Delle bisher nicht geborgen werden konnte.

Zur Ermordung des Gerichtsassessors Donner

Schreibt eine Dresdner Korrespondenz noch folgendes: Der am Donnerstag der Presse übermittelte Bericht des Kriminalamtes Dresden betreffend Aufklärung eines sechs Jahre zurückliegenden Mordes an dem Gerichtsassessor Otto Donner in Niederbarnitz, hat begrifflicherweise das denkbar größte Aufsehen hervorgerufen. Was zunächst die Person des Ermordeten anlangt, so stammt dieser aus Ruckstau (Schlesien), kein verheirateter Vater war Besitzer großer Kapitalquellen in Russland, der beträchtliches Vermögen hinterlassen hatte. Assessor Donner, der beim Amtsgericht Kötzschenbroda tätig war, hatte sich 1914 mit der Tochter des verstorbenen Apothekers Hammer aus Dresden verheiratet. Das damals junge Paar bewohnte in der Friedrich-August-Straße 8 ein Villengrundstück, das auf den Namen der Ehefrau Anna-Marie gerichtlich eingetragen war. Der Ehe sind zwei Kinder entsprossen, ein Knabe und ein Mädchen, die jetzt im Alter von 10 bzw. 11 Jahren stehen. Infolge der großen Vermögenszunahme konnte das Ehepaar Donner oft Gesellschaften geben. Erste Anstöße, und andere Freize verbrachten in der jederzeit gepflegten Villa des Gerichtsassessors. Wegen den Willen ihres Mannes besuchte die jetzt 32 Jahre

alte Ehefrau 1919 eine Dresdner Filmhülle, während der Besuch ihres verstorbenen Vaters früher dahin gegangen war, daß sie ihrer höheren Schulbildung entsprechend den Doktorstitel erwerbe. Der Besuch jenes Film-Unternehmens sollte der jungen Frau zum Verhängnis werden. Sie lernte damals den jetzt 80jährigen ehemaligen Gärtnergehilfen, Monteur und Gelegenheitsarbeiter Otto K r d n e r kennen, der seinerseits auch gekannt hatte, Talent zum Filmhülle zu besitzen. Aus dem beruflichen Verkehr wurde gar bald ein heimliches Liebesverhältnis. Ohne daß der menschlins ermordete Assessor etwas davon geahnt hat, wurde der Liebhaber seiner Frau in der Villa eingeführt, indem er anfänglich Garten- und sonstige Arbeiten verrichtete, das Geflügel und den Hund fütterte und was es sonst noch zu tun gab, was nicht gerade zu den direkten Obliegenheiten des Dienstpersonals gehörte.

Um die junge Frau des Gerichtsassessors in seine Hände zu bekommen, hatte Kröner, der im übrigen eine ganz dunkle Vergangenheit besaß und den Behörden sogar als Subalter bekannt war, allerlei Pläne entworfen, den Chemann aus der Welt zu schaffen. Mitte April 1920 ließ Kröner den Assessor in dessen Villa kaltblütig mit der ihm von der Ehefrau dargereichten Waffe nieder, und ebenso herlos haben dann der zuchlose Täter und seine Geliebte, die zur Witwe gewordene Frau Donner, der Leiche eine Stellung gegeben, daß die örtliche Polizeibehörde seinerzeit als Todesursache einen Unfall für vorliegend erachtete. Gewiß gab es Personen, denen nicht in den Kopf wollte, daß Assessor Donner als ehemaliger Oberleutnant der Artillerie die zum Dienste bei der Einwohnerwehr benutzte Waffe derart gehalten haben konnte, daß bei einer etwaigen Entladung das Geschos an den Lippen in den Kopf eindringen mußte. Unmittelbar nach der Vererbung zog Kröner, der seine bisherige Dresdner Wohnung noch bis zum Jahre 1923 behalten hatte, sofort in der Donnerischen Villa ein; er bezeichnete sich den Nachbarn gegenüber als ein Bekannter der Witwe, während diese immer nur von ihrem Cousin sprach. Als Mitglied der Einwohnerwehr war Assessor Donner mit fünftausend Mark versehen. Diese Summe wurde seinerzeit sofort ausgezahlt, ebenso bezog die Witwe ihre monatliche Pension. In der Folgezeit ließ Kröner die Anzüge des Ermordeten umändern, er trug dessen Wäsche ab und erhielt auch von der Witwe und Geliebten die goldene Uhr mit Offiziersabzeichen als Geschenk auschändigt. Bis zum Beginn der Inflation stellt sich das Liebespaar ein Dienstmädchen. Bei einer Babereise bezogelte sich Kröner, der nie als Filmhülle aufgetreten war, aber trotzdem den abenteuerlichen Namen Harry Bolton führte, als Theaterdirektor, die Witwe Donner als eine „Aretin“. Durch die Inflation gingen auch die aroken Vermögenswerte des Ermordeten verloren. Das Villengrundstück konnte aber erhalten werden, es wurde jedoch vor noch nicht allzulanger Zeit zum Verkauf ausgeschrieben. Eine Verbesserung schloßerte bisher an der geforderten hohen Kaufsumme, die schließlich Kröner auch noch in seine Hände zu bekommen hoffte. In den letzten beiden Jahren wurden der Witwe Donner, die eine sehr stattliche Erscheinung war, zwei mal Verleumdungen gemacht. So warben ein Dresdner Banddirektor und ein jetzt nach Chemnitz übergesiedelter Juwelier um ihre Hand, ohne zu ahnen, was für ein schmerzliches Geheimnis die Witwe und deren angeerbter Cousin mit sich herumtrugen. Wurde durch Hausbesucher oder Nachbarn gegenüber Kröner auf eine bevorstehende Verlobung angespielt, dann antwortete dieser schlagfertig, daß er darüber zu bestimmen habe, wenn er nicht wollte, dann würde eben nichts daraus. Kröner wollte angeblich in nächster Zeit in München eine Autowerkstätte gründen und vermutlich dazu den Verkaufserlös der Villa verwenden; es kam aber anders. Daß dieses Verbrechen jetzt noch seine Aufklärung gefunden ist dem Kaufmann und Buchdruckerfachmann Wils zu danken.

Witterungsnachrichten aus Deutschland vom 9. April 1929

Table with columns: Station, Wind, Witterungszustand, Temperatur, etc. Lists weather data for various German cities like Dresden, Leipzig, Berlin, etc.

Witterungsbericht für den vergangenen 24 Stunden: 0 vorwiegend ohne Niederschläge, 1 vorwiegend heiter mit geringen nur vorübergehenden Niederschlägen, 2 vorwiegend wolkig ohne Niederschläge, 3 vorwiegend wolkig mit geringen nur vorübergehenden Niederschlägen, 4 vorwiegend bewölkt ohne Niederschläge, 5 vorwiegend bewölkt mit zeitweiligen Regen- oder Schneefällen, 6 wiederholte Niederschläge bei starker Bewölkung, 7 anhaltende Niederschläge (Niederschlag), 8 wiederholte Niederschläge in Schauern (Niederschlag) mit Regen (Niederschlag), 9 vorwiegend neblig.

Beobachtungen an der Landeswetterwarte Dresden-N.

Table with columns: Tag, Zeit, Lufttemp., etc. Shows hourly weather observations for Dresden-N.

Quadrantverteilung über Europa.

Über Druck über 765 Millimeter Südwest- und Westeuropas; Depressionen unter 755 Millimeter Ungarn, Polen, unter 750 Millimeter mittlere Ostsee, Schweden, 740 Millimeter nordwestlich des Nordpols, unter 755 Millimeter nördlich von Schottland, unter 750 Millimeter südwestlich von Island.

Wetterlage.

Der Vorstoß des Hochs nach den britischen Inseln behauptet sich. Damit fällt der Zustand kühler West- und Nordwestwind zu den zahlreichen Teilströmungen, die über das nördliche Europa wandern, an, womit Fortschreiten des unbedingten Westers bei fühlbaren Temperaturen gegeben ist.

Weiterverhältnisse.

Weiterhin veränderlich; wechselnd bewölkt, vereinzelt Regenschauer; ziemlich kühl; Hochland mäßige, höhere Lagen lebhaftere Winde aus westlichen Richtungen.

Allgemeiner Witterungscharakter der nächsten Tage.

Unbeständig bei ziemlich fühlbaren Temperaturen. Nachdruck und anderweitige Verbreitung dieser Wetternachrichten nur mit Genehmigung der Sächsischen Landeswetterwarte Rathhof.

Wallerstand der Elbe und ihrer Ästflüsse.

Table with columns: Name, Abfluss, etc. Shows water levels for various rivers.

Morgen abend 6 Uhr

sind Ihre Bilder fertig, wenn Sie Platz an oder Filme bis morgen früh 10 Uhr bringen. Bekannt gute Ausführung. Photohaus Wünsche, Ecke Moritz- und Ringstr.

Reinermann: „Marah“, Montag (12.), Gastspiel Albert Böhmermann: „Marah“, Dienstag; Gastspiel Albert Böhmermann: „Marah“, Mittwoch; Gastspiel Albert Böhmermann: „Marah“, Donnerstag; Meiner Tisch“, Freitag; „Der tolle Weinberg“, Sonnabend; „Die Stützen der Gesellschaft“, Sonntag (18.). Die fünf Frankfurter“, Montag; Meiner Tisch“, Dienstag. Spielplan des Neuen Theaters vom 12. bis 19. April. „Der Mustergatte“, Dienstag; „Lada Hannu und die Diensthofenfrage“, Mittwoch; „Lada Hannu und die Diensthofenfrage“, Donnerstag und Freitag; „Lada Hannu und die Diensthofenfrage“, Sonnabend bis Montag; „Der Mustergatte“, Dienstag. Mitteilung des Residenz-Theaters. Sonnabend, den 10. April, abends 7 1/2 Uhr, Eröffnung der Vorstellungen „Der tolle Kavalier“, Musik von Leo Fall. Kartenverteilungen werden fortgesetzt an den Rängen des Theaters, durch Telefon 18209 und 18202, im Anwaltsbüro, in der Adlonstraße, sowie im Residenz-Kaufhaus, Wallengasse 10, 11 Uhr gegenbehalten. Bestellte Karten sind bis Sonnabend mittags 12 Uhr abzugeben. Spielplan des Residenz-Theaters. Sonntag (11.), 8 1/2 Uhr: „Gräfin Mariza“, Neben Abend: „Der tolle Kavalier“. Wochenplan des Central-Theaters. Vom 12. bis 18. April abend 7 1/2 Uhr Gastspiel der Jean-Baptiste-Zournee: „Kannegie“. Das Naturtheater Gräber Garten (am Vaisa-Zeich) ist an die Schauspiel-Verbindung Dresden Chemnitz (Zeitungs-Verbindung) übergeben worden. Die Eröffnung ist am 1. Mai, nach 8 Uhr mit Schloßpark Lustspiel „Der Widerspenstigen Zähmung“. Die Uebernahme des Platzes durch das sächsische Finanzministerium an die genannte Vereinigung wird dazu beitragen, die Stellung des Theaters unter den darstellenden Künsten zu verbessern, es also auch sozial zu bewerten. Um Mal ist zunächst ein Votum der Werte von Anwesenheit notwendig. Orchesterverein in der Frauenkirche. Sonnabend, den 10. April, nach 8 Uhr. Ewald Egerer (Rantor an St. Petri in Chemnitz) Werke für Orgel: Antroduktion und Polioecalia Opus 3, Præluum und Ave Maria Opus 32 Nr. 1, Locata, Intermezzo und Opus 78 Nr. 2, W. A. Gändel, zwei Arten für Alt mit Orgel: „C. der mein Flehn“, aus „Samson“ und „Er ward verschmähet“, aus „Der Meßner“. Musikführende: Rüdiger Richter, Konzert- und Orchesterleiter, Alt, Kirchenmusikdirektor W. Richter, Organist, Stadtkirche, Altes Domgymnasium, Orgelbegleitung und Leitung, Programme an den Kirchhöfen. Bundes-Koncert verlegt. Der Lieber-Abend von Kammerleiter Paul Bender wird auf den Herbst verlegt. Welche Karten werden zurückgegeben oder behalten Gültigkeit. Änderungen in der Direktion des Mitteldeutschen Landes-Theaters. Der Vorstand des Verbandes der deutschen Bühnenervereine hat dem bisherigen organisatorischen Direktor des Mitteldeutschen Landes-Theaters Hermann Kanae, mit dem Bestehen der kommenden Spielzeit die künstlerische und organisatorische Gesamtleitung übertragen. Ein neues Volksschauspiel Hofmannsthal für die Salzburger Festspiele. Hugo v. Hofmannsthal arbeitet an einem

neuen Volksschauspiel in der Art des „Großen Weltkaters“, das das Thema vom „Jauberer und der reinen Magd“ behandelt, und das bei den Salzburger Festspielen zur Aufführung kommen soll. Vertriebsleiter Direktor des Wiener Burgtheaters. Da die Gründe, die seinerzeit zur Demission des Wiener Burgtheater-Direktors Vertriebsleiter führten, beseitigt sind, hat Vertriebsleiter sich endgültig die Leitung wieder übernommen. Die Freiburger Tagung für deutsche Orgelmusik. Die Freiburger Tagung für deutsche Orgelmusik, die von dem Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Freiburg i. U. unter Leitung seines Direktors, Prof. Dr. B. Gurlikt, gemeinsam mit dem ersten Vorsitzenden des Verbandes der Orgelmusiker Deutschlands, Dr. h. c. D. Walder, für den 8. bis 10. April geplant war, ist unter Beibehaltung des gewählten Programms auf den 27. bis 30. Juli (anschließend an das diesjährige Kammer-Musikfest in Donauinseln) verlegt worden. Deutsche Musikpflege in der Olmar. In Bromberg hat der dortige Schuberth-Chor das Jubiläum „Jahreszeiten“ zur Aufführung gebracht. Nach dem Urteil der dortigen Presse hatte die Aufführung unter Leitung von Wilhelm v. Winterfeld hohen künstlerischen Rang. Als Solisten waren Frau Ellen Konrad-Kirchhoff (Soprano), Herr Bruno Penzel (Bass) und Herr W. Kutschmann (Tenor) beifens am Platze. Es ist erichtlich, zu hören, wie unsere tapferen deutschen Landknechte im Osten aller vorkühnen Schikane zum Trost für deutsche Kunst sich einziehen. Tod einer bairischen Pädagogin. Frau Therese Tesdorpf-Sidenberger, die Gattin des Nervenarztes Dr. Paul Tesdorpf, verstarb bekannt durch ihre erfolgreiche pädagogische Tätigkeit als Schriftstellerin und seine literarische. In in München an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben. Sie hat sich um die Organisation des höheren Mädchenschulwesens in Bayern arundeneude Verdienste erworben. Ihre Gedichte sind zum Teil unter dem Pseudonym Th. Singold in einer Reihe von Sammelwerken und Zeitschriften erschienen. Besonders anzuführen ist von ihren Ueberlegungen Veranlassung „Reckenmarchen als alter Zeit“. Mehrere ihrer Ueber wurden von Mänschen Komponisten (W. Jenner, W. Sachs) vertont. Karl Judanow wegen Gotteslästerung verurteilt. Karl Judanow, der Dichter der Komödie „Fröhlicher Weinberg“ und Träger des Reichs-Prestes, ist von der Münchener Staatsanwaltschaft auf Grund eines in einer Münchener Zeitung veröffentlichten Gedichtes unter der Auflage wegen Gotteslästerung gestellt worden.

Börsen- und Handelsteil

Dresdner Börse vom 9. April.

Die schwache Haltung der Berliner Börse gab auch der diesigen Börse heute Veranlassung zu neuen härteren Verkäufen. Mangelnde Aufnahmefähigkeit mußten infolgedessen die Kurse erheblich zurückgehen. Auf dem Aktienmarkt schwankten die Rückgänge meist zwischen 8 und 4 Prozent, aber auch darüber hinaus erstreckten sich verschiedene Werte Einbußen. Nicht empfindlich in Mitleidenschaft gezogen wurden namentlich Maschinen- und Metallindustrieaktien, von denen die größten Rückgänge Schubert & Salzer mit 8 und dergleichen Gewerkschaften mit 5,25 erlitten; ferner hielten sich wesentlich niedriger Schöberl - 7,5 und Kuhnert - 7, wobei bei letzteren die Verkaufsaufträge noch repariert wurden. Des Weiteren waren rückgängig Zimmermann - 6, Bittauer Maschinen - 5, Pöschel - 4,8, Carl Hamel, Elbwerke und Cartonnagenindustrie je - 4,75, Max Koll - 4,25, Germania, Großhändler Weidlich, Hartmann und Zwidauer Maschinen je - 4, Eschbach-Stammaktien, Escher je - 3,5, Metallwerke Ocker - 3, Sächsische Cartonnagenmaschinen - 2,75, Gebler und Luckau & Steffen je - 2,25, Hülke und Pöschel je - 2, Sächsische Bronze und Unionwerte je - 1,75, Seck und Hochroth-Werke, sowie Dresdner Strickmaschinen je - 1,5. Gebr. Unger, die längere Zeit nicht notiert waren, wurden heute mit 100 gehandelt, das ist + 16 gegenüber ihrer letzten Notiz. Bei Transportwerten konnten Vereingte Eisenhütten als Ausnahme bei der allgemeinen Abwärtsbewegung ihren Wert um 10,25 erhöhen. Dagegen wurden Speichereisen 3,25 im Kurse gedrückt. Baugesellschaftsaktien lagen schwächer in Dresdner Baugesellschaft - 4 und etwas fester in Reichsbaubank + 1. Von Bankaktien mußten sich 25, Reichsbank, Deutsche Bank - 4, Sächsische Bank - 2,5, Darmstädter Bank - 2 und Reichsbank - 1. Von Textilaktien waren stärker rückgängig Chemnitz Spinnerei - 5,25, Dresdner Wollwaren - 4,35, Flawener Spitzen - 4, Bauhner Tuch - 3, Dresdner Nähmaschinen - 2,75, Dürfeld und Palencienne je - 2. Dagegen wurden Zwidauer Rammgarntspinnerei 1,25 höher bezahlt. Von diversen Industrieaktien erlitten größere Rückgänge v. Soden mit - 5,4, Paferme mit - 5, Vereingte Länder und Europäischer Hof mit - 4,5, Paradiesbetten mit - 4, Maschinenbau mit - 3,8, Frey Schulz mit - 3,5, Runddruck Niederböhm mit - 3,25, Friedrich-August-Wäbele und Hofmann mit - 3, Oberlausitzer Zucker mit - 2,75, Heisenberg mit - 2 und Köhler Seideritz sowie Polypol mit je - 1,75. Bemerkenswert fest lagen dagegen Rautenhanhler Rau, die um 6,5, und Unger-Werke, die um 6 gehiebert wurden. Bei den Aktien der Papierfabriken fanden unter stärkerem Rückdruck Dresdner Albumin-Gewerkschaft - 30, wobei die Verkaufsaufträge repariert werden mußten; ebenso verloren Vereingte

Werkzeugmaschinenfabrik Aktien 9, Höhe bei Reparitur der Verkaufsaufträge gleichfalls 9, Peniger 7, Weisenborner 6,75, Zellulosefabrik und Niederböhm je 6, Wilmosa 5,25, Krause & Baumann 5, Vereingte Bauhner 4, Erneumann 3 und Vereingte Strohhof 2. Gut hielten konnten sich Jca, die ihren Kurs um 0,75 aufbesserten. Durch besondere Schwäche zeigten sich Brauereieraktien aus. So verloren Dortmund Mitterbrauerei 13, Erste Rumbacher 10,25, Haderberg 7, Heisenfelder 6, Rizzi 5,5, Ehlinger 4,5, Kischelburger und Waldschlöbchen je 4, Schöberl 2,75, Conla-Rübel und Heiselbräu je 2,5 und Bauhner 2. Dagegen konnten Sächsische Waiz ihren Kurs um 0,75 erhöhen, ohne daß Material bezuhen. Von Elektrowerten und Fahrradaktien wiesen merkliche Einbußen auf Pöge - 10, Wanderer - 5,5, Seibel & Raumann - 5, Secklenwerth und Schlabig je - 4,5, Bergmann und Sächsische Elektricitätswerke je - 3,5, Deutsche Gießhütten je - 2,75, Thüringer Elektricitätswerk - 2,5 und Landtraktor Aufwisch - 2,5. Fest lagen nur Gebr. Elektricitätswerk, die 2 anboten. Keramikse Werte schwächten härter ab in Glasfabrik Prohmly - 6,5, Köster - 6, Siemens-Glas - 5, Wolfstetter und Steattl je - 4, Sächsische Glas - 3,5, Walther & Söhne - 3, Nauenstein und Tisch-Tafelglas je - 2. Für Deutsche Ton, Tripoli und Kalka wurden Kleinigkeiten mehr angelegt. Der Markt für feuerzughaltige Aufhängererger litt gleichfalls unter der allgemeinen Abwärtsbewegung, so daß sowohl Staatsanleihen wie Goldpandbriefe fast ausschließlich rückgängige Tendenz erkennen ließen.

Besondere Kurse für einzelne Pfandbriefserien, Staatsanleihen ufm. 3 1/2 %ige Erbländer: Serie 12 17 G., Serie 17, 20 16 G., 4 %ige Landw. Creditbriefe: Serie 30 7,5 G., Serie 32 500er 5,75 bes., Serie 40 500er 0,7 bes., Serie 41 500er 0,8 bes., 3 1/2 %ige 5,25 bes., Pfandbriefe: Serie 11 17,75 bes., 4 %ige dergl.: Serie 22 17,75 bes.

Dresdner Börsen-Freiverkehr vom 9. April.

mitgeteilt von Bankhaus Bassenge & Prihschke, Dresden, Gewandhausstraße.			
Apollo	20,0	Ernst Grumbach	90,0
Bautzen, Stanzw	20,0	Otto Hamann	145,0
„Debag“	0,03	Gebr. Hörmann	145,0
„Eilag“	0,03	Hülke	145,0
Elb-Weidenau	48,0	Hutschenreuter	48,0
Erzgeb. Holzindust.	60,0	„Hülke“	48,0
Frenzel & Lein	60,0	Mahlis & Gräber	48,0
Goldbach	54,0	Männer & Co.	36,0
Gretschel & Uhlr.	—	Nowack	0,35
Grimm & Köhler	—	Phänomen	62,5
—	—	Schwetger	40,0
—	—	Societätsbr. Zitt.	90,0
—	—	Sortiz- & Co.	—
—	—	Thiele & Steiner	—
—	—	Trögner & Co.	—
—	—	Weberitzwerk	—
—	—	Weidlich Spinn.	48,0
—	—	Windschild	25-27
—	—	Winkelhausen	—
—	—	Wollhaar Hainichen	0,3
—	—	W. Zwick Baumw.	—
—	—	W. Zwick Kammg.	—

Junge Aktien.
Koppel 12. Jüngste dergl. 7,5.
Textil-Aktien: Zwidauer Baumwolle 98, Zwidauer Rammgarnt 130,25, Unger-Werke 90, Steiner's Paradiesbetten 118.

Berliner Börse vom 9. April.

In Ermangelung legitimer Aufträge von Seiten des Auslandes (sowohl wie von Seiten des heimischen Publikums) hatte die Spekulation heute freie Hand und legte die Kurse fast durchweg um mehrere Prozente herunter, wobei in erster Linie wieder das Argument einer bevorstehenden Verknappung am Geldmarkt eine Rolle spielte. Zufällig wurde dann auch heute der Satz für tägliches Geld auf 5,5 bis 6 % heraufgesetzt, ohne daß sich jedoch in stärkerer Maße Nachfrager geltend machte. Auch die neuerliche Verknappung des französischen Frankens trug zu der pessimistischen Auffassung bei. Besonders dringliches Angebot trat am Anstamarktmarkt auf, wo Kursrückgänge bis zu 5 % eintraten. Bezüglich Rheinböhl, die vordröcklich ebenfalls sehr schwach waren, waren zu Anfangstagen einigermaßen gehalten, da die Deutsche Währungsbank auch weiterhin als Käufer auftritt. Auch der Elektromarkt lag recht schwach, bei erheblichen Kursrückführungen. Die getrennt nach favorisierten Waggon- und Automeriewerte hielten sich ebenfalls erheblich Kursrückführungen gefaßt. Am Schiffbauaktienmarkt waren Abgaben für Hamburger Rechnung zu verzeichnen. Nach Befreiung der ersten Kurse war die Haltung zunächst stabil und teilweise konnten sich kleine Kursrückführungen durchsetzen. Am internationalen Devisenmarkt liegt der französische Frankens schwach, er notierte gegen London 141,25. Auch der belgische Frankens ist wieder schwächer (127,875). Der Dtsch. Markt für feuerzughaltige Aufhängererger Abwärtsbewegung bisher nicht zu erholen (9,20 Kabel). Am Rentenmarkt übertrag sich die Schwäche auch auf Kriegsanleihen, die jedoch im Verlauf der ersten Stunde wieder leicht anzuehen konnte (0,155% bis 0,150%). Auch Postanleihen schwächer. Von fremden Renten waren Türken abgehängt, dagegen Ungarn eher etwas fester. Anstamarkt waren weiter fest, dagegen Wägedonier abgehängt. Auch Bankaktien teils erheblich schwächer, so Berliner Handels-Gesellschaft - 1,75, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft je - 1,75. Von Realwerten Salzbergwerk - 6, Westergeln - 3, Deutsche Kali - 1,75. Petroleumwerte ebenfalls wesentlich schwächer. Maschinen- und Metallwerte durchweg recht schwach, bei Verlusten bis 3 %, Berlin-Karlshagen - 4,5, Rumbach-Wärnberg - 5,75, Lorenz - 5, Dadehal - 8, Telefon-Berliner - 4 %. Von den Werten des Spiritusmarktes verloren Lohmeyer 4, Schulz 2,75, Continental-Gaouthou 3, Sarotti 4 %.

Berliner Produktionsbörse vom 9. April.

Die Situation in Berliner Produktionsbörse ist heute mittig wieder fester, nachdem vormittags von größerer Umsatztätigkeit keine Rede sein konnte. Die fetteren Auslandsauforderungen haben auch hier auf die Tendenz des Devisenmarktes eingewirkt, zumal das Inlandsangebot kaum nennenswert ist, andererseits aber die

Dresdner Börse vom 9. April 1926

Aktien-Kurse in Reichsmark-Prozenten, Anleihen in Reichsmark für 100 M. nom. Sachwertanleihen in RM. für angegebene Einheit. + = RM. für 1 Mill. PM. § = RM. für 1 Milliarde PM. * = Papiermarkkurs. (Ohne Gewähr.)

Staats-, Stadt- und Sachwertanleihen		Maschinenfabrik-Aktion		Porzellan- usw. Aktion		Bank-, Transport- und Baugesellschafts-Aktion		Papier-Fabrik-Aktion		Leipziger Kurse			
Zins	9.4.	8.4.	9.4.	8.4.	9.4.	8.4.	9.4.	8.4.	9.4.	8.4.	9.4.	8.4.	
Goldanl. 1-5 Doll.	100,0	100,0	Cart.-Industrie	77,5	82,25	Kieler Eiche	160,0	150,0	Chemn. Papierfabr.	27,0	30,0	100	100
do. große Stücke	90,0	90,0	Dresd. Schnellpr.	106,5	116,5	Porz. Hutschendr.	120,0	120,0	„Crollwitz“ Pap.	115,25	115,0	103,25	103,5
Doll.-Schatzanzw.	99,0	99,0	Dresd. Strickm.	46,5	46,5	do. Kahlh.	82,5	82,5	„Dresdn. Albumin“	245,0	278,0	102,0	106,0
Pari-Schatze	0,41	0,445	Dux-Auto	34,5	38,5	do. Veldst.	53,5	56,0	„do. Genuß-M.p.St.“	110,0	118,0	126,75	124,0
Argo-Schatze	0,4175	0,45	Elbwerke	36,0	38,5	do. Veldst.	53,5	56,0	Dresdner Bank	122,25	122,0	80,0	84,5
FR.-Sch. 1923	0,23	0,24	H. & A. Escher	46,5	50,0	do. Veldst.	53,5	56,0	„Leipzig-Hyp.-Bank“	107,5	107,5	80,0	81,0
do. 1924	—	—	Faradit	46,5	46,5	do. Veldst.	53,5	56,0	„Oest. Kr. M.p.St.“	7,0	7,25	80,0	80,0
R.-Schatze GM	90,0	90,0	Gebler	43,5	46,75	do. Veldst.	53,5	56,0	Reichsbank	143,0	144,0	80,0	80,0
Reichsanleihe	0,93	0,98	Germania	38,0	40,0	do. Veldst.	53,5	56,0	Sächsische Bank	126,0	126,5	80,0	80,0
do.	0,42	0,47	Waggon-Görzitz	38,5	39,5	do. Veldst.	53,5	56,0	Sächs. Bodenbr.	150,5	150,5	80,0	80,0
Kriegsanleihe	0,45	0,49	Großsch. Webst.	118,0	122,0	do. Veldst.	53,5	56,0	Dresdner Hand-Bank	122,25	122,0	80,0	80,0
Schutzgebietsanl.	8,8	8,75	Carl Hamel	117,0	121,5	do. Veldst.	53,5	56,0	„Leipzig-Hyp.-Bank“	107,5	107,5	80,0	80,0
Spar-Präm.-Anl.	0,2775	0,2925	Max Kohl	72,0	76,75	do. Veldst.	53,5	56,0	„Oest. Kr. M.p.St.“	7,0	7,25	80,0	80,0
Landeskult.	12,6	12,6	Kühner Turbo	32,0	39,0	do. Veldst.	53,5	56,0	Reichsbank	143,0	144,0	80,0	80,0
do.	—	—	Lucas & Steffen	23,75	26,0	do. Veldst.	53,5	56,0	Sächsische Bank	126,0	126,5	80,0	80,0
Preuß. Konz.	0,44	0,48	„Masch.-Kappel“	54,0	58,5	do. Veldst.	53,5	56,0	Sächs. Bodenbr.	150,5	150,5	80,0	80,0
do.	0,445	0,4825	Phonica	33,0	40,0	do. Veldst.	53,5	56,0	Dresdner Bank	122,25	122,0	80,0	80,0
Sächsische Rente	0,4425	0,4825	Rockstroh	76,75	78,25	do. Veldst.	53,5	56,0	„Leipzig-Hyp.-Bank“	107,5	107,5	80,0	80,0
do. 1919 Rdensch.	0,43	0,45	Sächs. Bronze	49,0	50,75	do. Veldst.	53,5	56,0	„Oest. Kr. M.p.St.“	7,0	7,25	80,0	80,0
do. 1919 Rdensch.	0,39	0,39	Sächs. Carl-M.	45,5	46,25	do. Veldst.	53,5	56,0	Reichsbank	143,0	144,0	80,0	80,0
Dresd. Grdr. Goldp.	83,0	83,0	Sächs. Oubstahl	70,0	70,25	do. Veldst.	53,5	56,0	Sächsische Bank	126,0	126,5	80,0	80,0
do. Gold-Grdrbr.	—	—	Hartmann	44,0	48,0	do. Veldst.	53,5	56,0	Sächs. Bodenbr.	150,5	150,5	80,0	80,0
Kredit Goldbr.	—	—	Sächs. Waggon.	43,0	43,0	do. Veldst.	53,5	56,0	Dresdner Hand-Bank	122,25	122,0	80,0	80,0
do. Goldhyppt. II	95,0	95,0	Schöberl Webst.	99,5	107,0	do. Veldst.	53,5	56,0	„Leipzig-Hyp.-Bank“	107,5	107,5	80,0	80,0
Landeskult. G. R. I.	96,4	96,4	Schubert & Salzer	129,0	147,0	do. Veldst.	53,5	56,0	„Oest. Kr. M.p.St.“	7,0	7,25	80,0	80,0
Ldw. Goldpndbr.	—	—	Mühlbau Sock	122,0	130,5	do. Veldst.	53,5	56,0	Reichsbank	143,0	144,0	80,0	80,0
I. g. Feing.	2,16	2,25	Sonderm. Lf. A	—	—	do. Veldst.	53,5	56,0	Sächsische Bank	126,0	126,5	80,0	80,0
do. Goldkredit II	2,2	2,35	„Stier“ Lf. B	15,0	15,0	do. Veldst.	53,5	56,0	Sächs. Bodenbr.	150,5	150,5	80,0	80,0
do. Gold-Br. R. II	92,0	94,0	Ung. Uf. B	100,0	—	do. Veldst.	53,5	56,0	Dresdner Bank	122,25	122,0	80,0	80,0
Laus. Gold-Pdbr.	90,0	91,5	Ver. Eschbe. W.	63,75	65,5	do. Veldst.	53,5	56,0	„Leipzig-Hyp.-Bank“	107,5	107,5	80,0	80,0
z 100 GM.	100,0	100,0	Ver. Vorzug-A.	82,0	83,0	do. Veldst.	53,5	56,0	„Oest. Kr. M.p.St.“	7,0	7,25	80,0	80,0
Leipz. Hyp. Goldb.	—	—	Ver. Halber.	70,0	73,0	do. Veldst.	53,5	56,0	Reichsbank	143,0	144,0	80,0	80,0
I. I. g. Feing.	—	—	Ver. Hölz.	—	—	do. Veldst.	53,5	56,0	Sächsische Bank	126,0	126,5	80,0	80,0
do. IV. I. 100 GM.	—	—	Union Diehl	—	—	do. Veldst.	53,5	56,0	Sächs. Bodenbr.	150,5	150,5	80,0	80,0
do. III. do.	—	—	Chemn. Zimmerm.	32,0	38,0	do. Veldst.	53,5	56,0	Dresdner Hand-Bank	122,25	122,0	80,0	80,0
do. V. do.	—	—	„Zitt. Masch.-F.“	65,0	70,0	do. Veldst.	53,5	56,0	„Leipzig-Hyp.-Bank“	107,5	107,5	80,0	80,0
M. Ber.-Gldbr. do.	99,5	—	Zwickauer M.-F.	45,0	49,0	do. Veldst.	53,5	56,0	„Oest. Kr. M.p.St.“	7,0	7,25	80,0	80,0
S. Boden-Gldhyp.	—	—	—	—	—	do. Veldst.	53,5	56,0	Reichsbank	143,0	144,0	80,0	80,0
Pandbr. I u. II	89,0	89,0	—	—	—	do. Veldst.	53,5	56,0	Sächsische Bank	126,0	126,5	80,0	80,0
do. III-VII	104,0	101,0	—	—	—	do. Veldst.	53,5	56,0	Sächs. Bodenbr.	150,5	150,5	80,0	80,0
do. do. VI u. VII	106,0	106,5	—	—	—	do. Veldst.	53,5	56,0	Dresdner Bank	122,25	122,0	80,0	80,0
Mautzner i Roggen	5,5	5,5	—	—	—	do. Veldst.	53,5	56,0	„Leipzig-Hyp.-Bank“	107,5	107,5	80,0	80,0
do. II do.	5,5	5,5	—	—	—	do. Veldst.	53,5	56,0	„Oest. Kr. M.p.St.“	7,0	7,25	80,0	80,0
L. Kult.-Kong. do.	7,5	7,5	—	—	—	do. Veldst.	53,5	56,0	Reichsbank	143,0	144,0	80,0	80,0
S. Rogg. u. Ztr.	2,80	2,80	—	—	—	do. Veldst.	53,5	56,0	Sächsische Bank	126,0	126,5	80,0	80,0
S. Braunk. I u. p. t.	2,6	2,6	—	—	—	do. Veldst.	53,5	56,0	Sächs. Bodenbr.	150,5	150,5	80,0	80,0
do. III do.	2,6	2,6	—	—	—	do. Veldst.	53,5	56,0	Dresdner Hand-Bank	122,25	122,0	80,0	80,0
do. IV do.	2,6	2,6	—	—	—	do. Veldst.	53,5	56,0	„Leipzig-Hyp.-Bank“	107,5	107,5	80,0	80,0
Zw. Steinkohl. I p. t.	14,0	14,0	—	—	—	do. Veldst.	53,5	56,0	„Oest. Kr. M.p.St.“	7,0	7,25	80,0	80,0
do. II do.	14,0	14,0	—	—	—	do. Veldst.	53,5	56,0	Reichsbank	143,0	144,0	80,0	80,0
Kraftw. Pl. Grund	0,225	0,225	—	—	—	do. Veldst.	53,5	56,0	Sächsische Bank	126,0	126,5	80,0	80,0
I i KWSt.	2,6	2,6	—	—	—	do. Veldst.	53,5	56,0	Sächs. Bodenbr.	150,5	150,5	80,0	80,0
Dresdner 1920	1,5	1,5	—	—	—	do. Veldst.	53,5	56,0	Dresdner Bank	122,25	122,0	80,0	80,0
do. 1918	0,18	0,18	—	—	—	do. Veldst.	53,5	56,0	„Leipzig-Hyp.-Bank“	107,5	107,5	80,0	80,0
do.													

Handfrage aus der Provinz darf nicht... befreite sich das Niveau um 1 M. Im Roggen kam ziemlich beträchtliches Angebot heraus.

Ämtliche Berliner Produktenpreise.

Table with columns for product names (Wheat, Rye, etc.) and prices for different quantities (1000 kg, 100 kg).

Leipziger Börse vom 9. April.

Die Abmachungen des Kuratorkomitees machten an der Leipziger Börse in soeben Ausmaße weitere Fortschritte. Als fünfprozentige Rücklage war keine Zeitwendigkeit gemeldet.

Chemnitzer Börse vom 9. April.

Nach dem Vorbild anderer Börsen war der hiesige Börsenverkehr auf einen mäßigen und ruhigen Ton getrimmt. Größere Verkaufslage drückten empfindlich auf die Kurse.

Ämtlich notierte Devisenkurse

Table showing exchange rates for various countries (Netherlands, Buenos Aires, etc.) as of April 9, 1926.

30.90, Ostland 1,006 bis 1,105, Viktoria 40,90 bis 41,81, Vofen 44,13 bis 44,87. ... Devisenkurse (Konting.) ... Wechselkurs 7% (höher 8%), Lombarddiskont 8% (höher 9%).

Reichsbank-Zinsläufe.

Durchführung des Abbaus der Umsatz- und Zugsteuer. Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels teilt als Resultat von Besprechungen, die in ihrem Auftrag mit dem Reichsfinanzministerium geführt worden sind, Richtlinien für die praktische Durchführung des Abbaus der Umsatz- und Zugsteuer mit.

150 Millionen Reichsmark Anleihe der Deutschen Reichspost. Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost hat beschlossen, eine Anleihe in Höhe von 150 Millionen Reichsmark aufzunehmen.

Finanz-Werke A.G., Dresden. Für das abgelaufene Geschäftsjahr wird eine Dividende von 6% (6%) vorgeschlagen. ... Riebel Montanwerke A.G., Halle. Nach Abrechnung des Geschäftsjahrs für das am 31. März abgelaufene Geschäftsjahr die Dividendenausschüttung wieder aufnehmen.

Berlin, 9. April. Edelmetalle: Gold 2,82, Silber 0,068, Platin 12,50 Reichsmark je Gramm. Berliner Metallmarkt vom 9. April. (Preise für 100 Kilogramm in Goldmark.)

Ämtliche Preisnotierungen im Berliner Metalliermarkt vom 9. April. Kupfer: Schwach. April 115 Brief, 114 Geld, Mai 115 Brief, 114 Geld, Juni 115 Brief, 114 Geld.

Wannburger Zunderkurve vom 9. April. Innerhalb 10 Tagen 27,76, April 27,75, April-Juni 28, Juli 25,00, August 28,75, Tendenz: ruhig, stetig. ... Terminpreise Hamburg für 50 Kilogramm netto: April 13,30 Brief, 13,10 Geld, Mai 13,40 Brief, 13,20 Geld, August 14,20 Brief, 14,10 Geld, September 14,30 Brief, 14,20 Geld.

Oktober 14,40 Brief, 14,30 Geld, November 14,30 Brief, 14,10 Geld, Dezember 14,20 Brief, 14,15 Geld. ... Baumwollkernöle (Konting.) ... Baumwollkernöle (Konting.) ... Baumwollkernöle (Konting.)

Bekanntmachungen der Dresdner Amtsgerichte.

Eintragung wurde: Eingetragene wurde: Auf Blatt 10280, betreffend die Gesellschaft Dresdner Baugesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden: Auf Grund des Gesellschaftsvertrages vom 11. Februar 1925 ist das Stammkapital um 80.000 Reichsmark, sonach auf 105.000 Reichsmark erhöht worden.

Auf Blatt 18014, betreffend die Gesellschaft Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt Aktien-Gesellschaft in Dresden: Der Gesellschaftsvertrag vom 21. März 1923 ist in § 17 durch Beschluss der Generalversammlung vom 18. März 1926 abgeändert worden. ... Auf Blatt 18754, betreffend die offene Handelsgesellschaft Glas & Porzellan in Dresden: Der Kaufmann Karl Emil Seidel ist als Gesellschafter ausgeschlossen.

Dresdner Konkurse.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Julius Ador Behrlich, der unter der Firma M. Simonson & Co. in Dresden, Marktplatz 9 (Wohnung: Humboldtstraße 6), einen Handel mit Textil- und Bekleidungswaren betreibt, ist das Konkursverfahren eröffnet und der Kuratorkommission Paul Claus in Dresden, Glienkestraße 58, I., zum Konkursverwalter ernannt worden. ... Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Cuno & Kirsch, Großhandlung für Obst, Früchte und Küchengeräte in Dresden-N., Kottbusstraße 54, ist das Konkursverfahren eröffnet und der Richter Herrmann Knaut in Dresden, Gutführstraße 2, zum Konkursverwalter ernannt worden.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Gummiwarenfabrikanten Marie Elise Schmiedel nehm. Ges. Schmiedel nehm. Jäger in Dresden-N., Grüne Straße 8, ist an Stelle des bisherigen Kuratorkommissionars Hermann Knaut Herr Dr. Carl Friedrich Schmidt als Konkursverwalter ernannt worden. ... In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Julius Ador Behrlich, der unter der Firma M. Simonson & Co. in Dresden, Marktplatz 9 (Wohnung: Humboldtstraße 6), einen Handel mit Textil- und Bekleidungswaren betreibt, ist das Konkursverfahren eröffnet und der Kuratorkommission Paul Claus in Dresden, Glienkestraße 58, I., zum Konkursverwalter ernannt worden.

Berliner Kurse vom 9. April 1926

Large table of stock market prices for various companies and sectors (Bank-Aktien, Industrie-Aktion, Brauerei-Aktion, etc.) as of April 9, 1926.